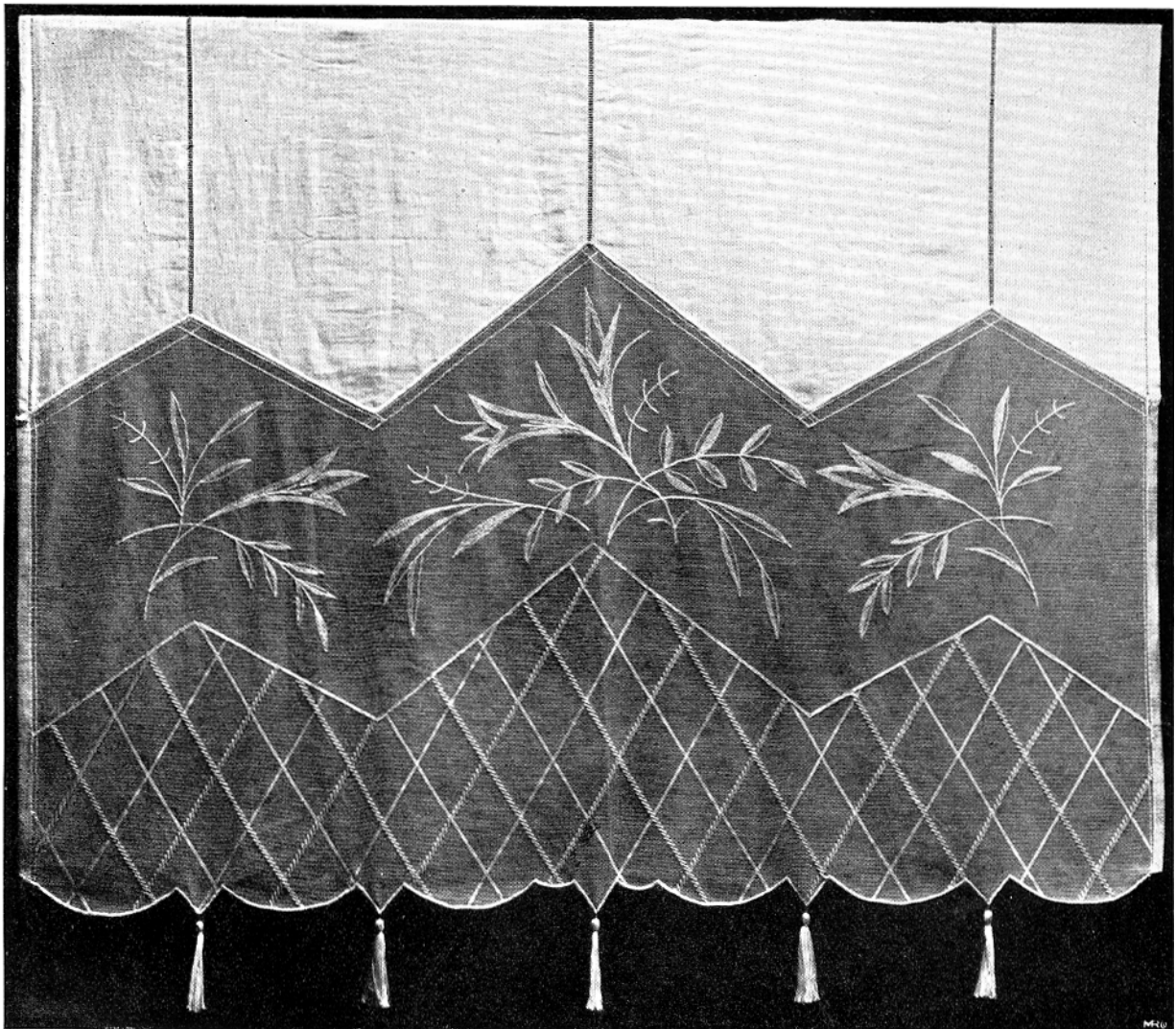


TILLI LORCH—FRANKFURT A. MAIN

BESTICKTE CREPE DE CHINE-DECKE

DER MENSCHLICHE WERT. Die alte Lehre: „Was Du nicht innen bist, kannst Du nicht aus Dir sein“ ist so wahr, daß sie bei besonnenen Leuten längst zum Haus- und Herzenshüter geworden ist. . Darüber sind wir uns wohl alle einig, daß kein Schaffender jemals menschliche Werte zeugen konnte, noch kann, noch können wird, die er nicht selber lebendig, wahrhaft und lauter als „Substanz in sich“ hat. . Während es also als sachliches Kennzeichen

für den Künstler gilt, daß er die Gnade, die „Divination“ habe und darlebe, muß es als sein kritisches Kennzeichen angesehen werden, daß er ein werthaltiger Mensch, eine Persönlichkeit ist. . Auch in den kleineren Werkstatt-Dilemmen des ausübenden Künstlers wird oft die Persönlichkeit, das zum Eigentum gewordene, allgemein-menschliche Wertbewußtsein für Gültiges, Tathaftes und Gesetzmäßiges im Einzelnen der letzte Führer und Leiter sein. Hans Schiebelhuth.



11111 LORCH—FRANKFURT A. MAIN

VORHANG MIT TÜLLSTICKEREI

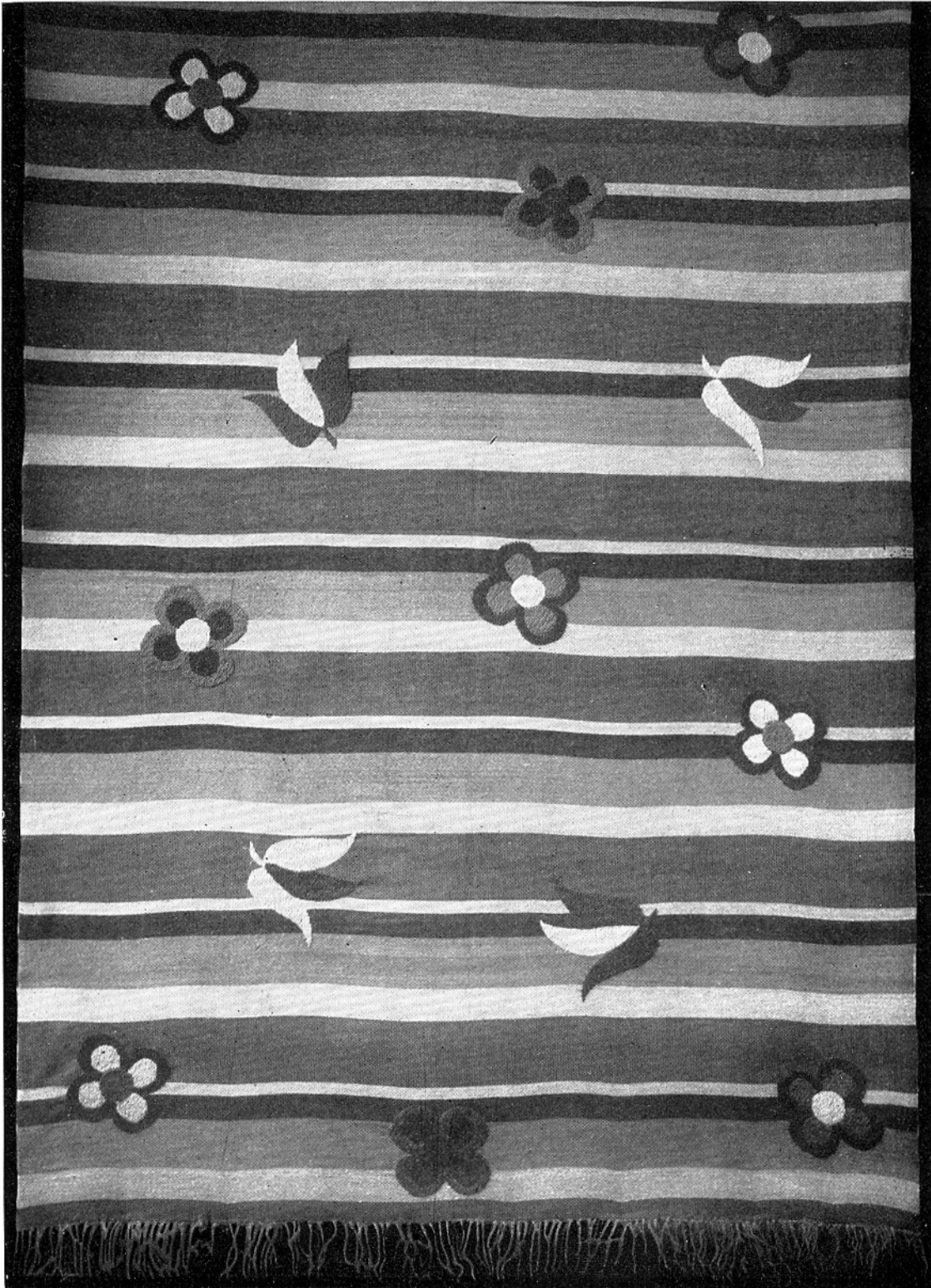
VOM GEIST DER HANDARBEIT

Es gibt eine Art von Handarbeiten, die man getrost mit dem Worte „stumpfsinnig“ bezeichnen kann. Nicht Liebe und Sorgfalt läßt sie ersinnen, nicht Lust an der Nadel und Freude an der Arbeit heißt sie ausführen, stumpfsinnig werden der Entwurf und das Material bezogen, gedankenlos werden sie ausgeführt, weil „man“ als Frau doch „auch Handarbeiten“ machen muß! Solche Handarbeiten unterblieben wohl besser ganz, sie haben keinen Wert, sie erfüllen weder für den Verfertiger noch für den damit Beschenkten eine Aufgabe, denn Stumpfsinn ist keine Zimmer-Zier. Besser keine Handarbeiten als schlechte, gequälte und stumpfsinnige! Handarbeiten sollen „entstehen“ wie liebenswürdige Wunder, sie sollen

abernicht „gemacht“ werden. Eine Handarbeit muß wie ein Gedicht wirken, Freude strahlend, nicht wie ein „Rechen-Exempel“, ein nüchterner Bericht über gehabte Qual und aufgewendete Arbeitsstunden. Man muß über einer guten Handarbeit immer völlig vergessen können, wie und warum und woraus sie entstand, so ganz muß sie Zauber, Reiz und Liebenswürdigkeit sein.

★

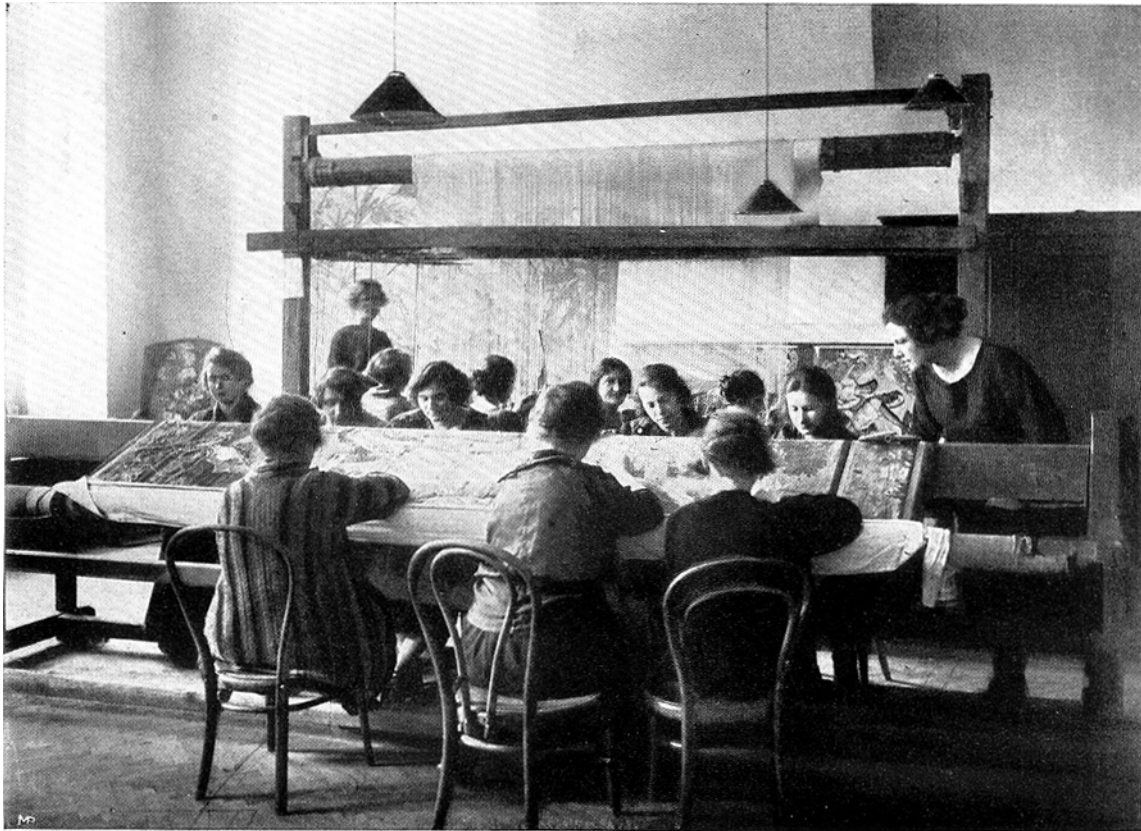
Wer keine Poesie und keine Phantasie im Herzen und in den Fingern hat, der suche seinen Ehrgeiz eher in praktischen Dingen zu befriedigen, als in freudlosen Handarbeiten. Es ist wahrlich keine Schande, da zu entsagen, wo man sein Unvermögen erkannt hat. . . Graf Kuno von Hardenberg.



TILLI LORCH—FRANKFURT A. M. ÜBERSTICKTE DIWAN-DECKE
HANDGEWEBTER STOFF MIT WOLLSTICKEREI, RÖTLICH UND BRAUN



RICHARD TESCHNER. GOBELIN: „MARIA MIT KIND“
WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR—WIEN



WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR—WIEN

ARBEITERINNEN AM GOBELIN-WEBSTUHL

WIENER GOBELIN-KUNST

ARBEITEN AUS DER »WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR«

Der überreiche Schatz an Gobelins aus dem 16.—18. Jahrhundert, der Österreich aus hof-
 ärarischem Besitz zufiel und in den Räumen des „Belvedere“ zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt wurde, erregte bei Künstlern und Kunstverständigen das Verlangen, die vergessene Gobelin-Kunst zu neuem Leben zu erwecken. Der Staat und finanzkräftige Privatleute vereinigten sich, um die Idee zu verwirklichen. Es wurden Räume in der alten Hofburg für das Unternehmen: die neue „Wiener Gobelin-Manufaktur“, zur Verfügung gestellt und man suchte die besten Arbeitskräfte, die in dem alten Hof-Restaurier-Atelier für Gobelins tätig gewesen waren, heranzuziehen. Die künstlerische Oberleitung übernahm der Vizedirektor des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie, Hofrat Dr. Hermann Trenkwald. . . .

Die »Wiener Gobelin-Manufaktur« verwendet den „Hautelisse“-Stuhl. Auf zwei starken Pfosten liegen der Kett- und der Warenbaum. Auf jenem laufen die Kett-Fäden und zwar senkrecht zum Wirker, dieser nimmt den fertigen Teil auf. Hof-

rat Trenkwald gibt von dem Vorgang eine deutliche Vorstellung: „Durch eine Tretvorrichtung wird von dem sitzend arbeitenden Wirker die Fachbildung bewerkstelligt, d. h. durch Heben und Senken von Kettfaden-Gruppen wird ein Spalt geschaffen für das Einführen des farbigen Schußfadens rechtwinklig zur Kette, hin und zurück. Das Einführen des Einschlages geschieht mittels der Fliete, einer hölzernen Nadel, auf welcher der Faden aufgespult ist. Die Spitze der Fliete, auch einen Kamm, benutzt der Wirker zum Dichtschlagen des Schusses, sodaß die Kettfäden völlig durch den Einschlag gedeckt erscheinen. Beim fertigen Gobelin-Teppich äußern sich die Kettfäden bloß als schwächere oder stärkere Gewebe-Rippen, je nach der Stärke der Kette. Als Schußgarn werden gefärbte Schafwolle, Seide, ausnahmsweise auch Gold und Silberfäden verwendet.“

„Der Wirker arbeitet nach einer Vorlage, einem Karton, der, in der Größe des Gobelins angefertigt, hinter den Arbeitenden aufgestellt ist. Die Umrißzeichnung hat der Wirker mittels Tusche



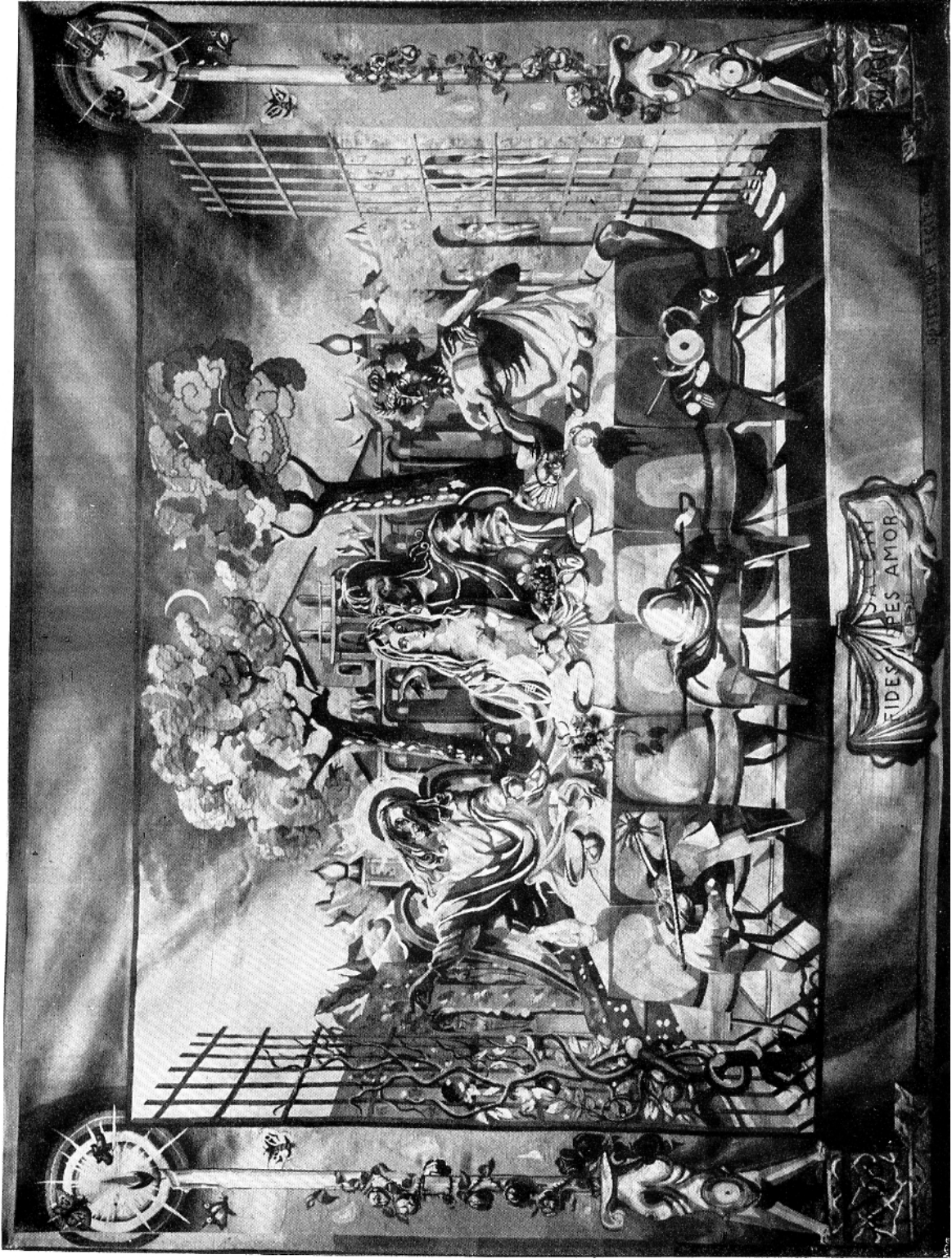
WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR. „MARIAS TAUBEN-OPFER“ ENTWURF: ANTON FAISTAUER

auf das Kettfäden-System aufgetragen. Er führt den farbigen Einschlag jeweils nur soweit und in solchem Umriss ein, als die Vorlage verlangt. Er setzt also Farben-Komplex neben Farben-Komplex, er muß ständig bald mit der einen, bald mit der anderen Farbe aussetzen. Zur angrenzenden Farbe benutzt er eine neue Spule mit dem betreffenden Farben-Ton, die stehengelassene Fliete läßt er baumeln, sodaß dem ganzen Gewirkrand entlang diese Instrumente hängen. Bei fortschreitender Arbeit werden die Fäden abgerissen, sie bleiben auf der Rückseite sichtbar und bedecken diese fellartig, ein Merkmal des echten Gobelins.“

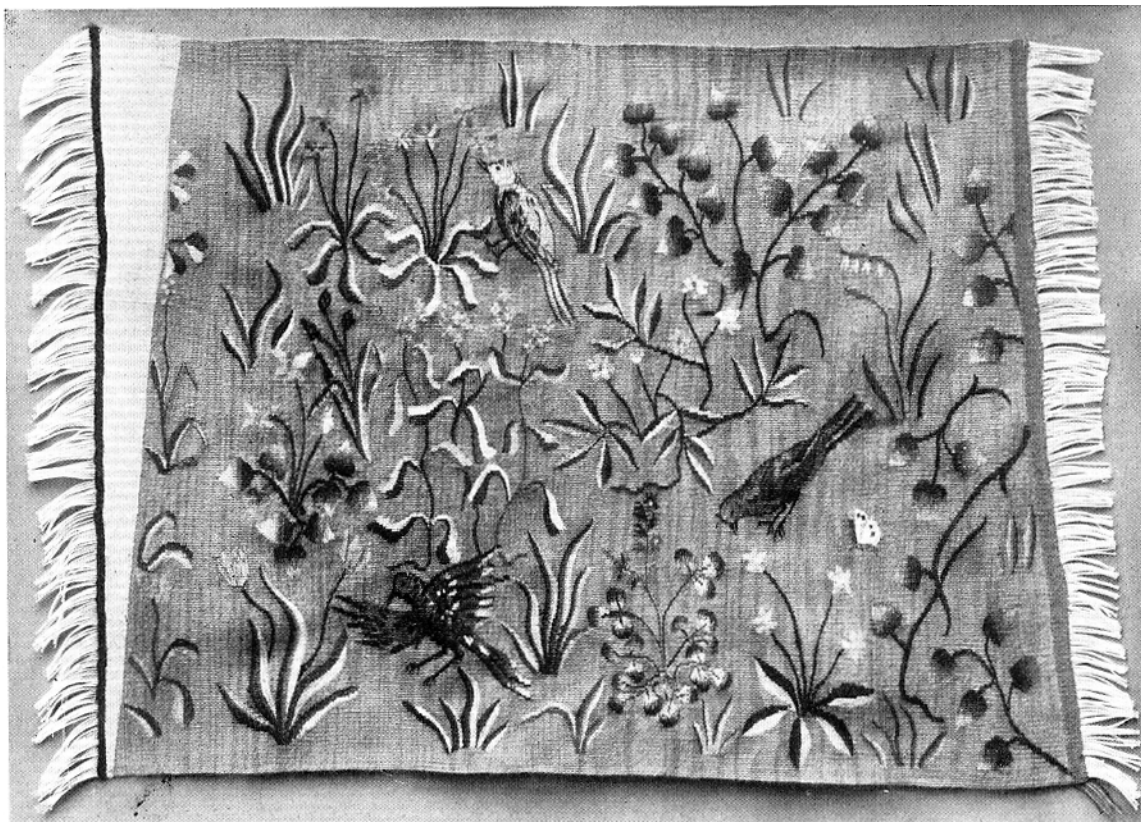
„Die einfachste und rascheste Art der Gobelin-Wirkerei ist also einer Mosaik- oder Intarsia-Arbeit insofern vergleichbar, als Fläche neben Fläche gesetzt wird. Es lassen sich hierbei, bei be-

schränkter aber kräftiger Palette und bei ausgesprochener Flächen-Stilisierung, wie sie dem Wesen des Gobelins als einer der edelsten Wand-Dekorationen im Grunde entspricht, Kunstwerke von sprechendster Erscheinung erzielen. . Freilich, größere einfarbige, gewirkte Flächen geben sich immer stumpf, und ein guter Wirker wird, wie es auch die alten taten, solche Flächen durch frei gezogene, dunklere und hellere Farbtöne oder durch sonstige Mittel zu beleben verstehen. Wechselnde Einzelheiten in Farbe und Zeichnung sind für den Gobelin stets günstig, wenn dieser nur den durchgängigen großen Rhythmus wahr.“

Das, was die „Wiener Gobelin-Manufaktur“ seit ihrem kaum vierjährigen Bestehen hervorbrachte, ist bedeutend. Ein Teil dieser schönen Arbeiten sind auf der Kunstgewerbe-Ausstellung



WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR. P. GÜTERSLOH. „IRDISCHE LIEBE.“ GRÖSSE 200 x 270 CM



WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR—WIEN

ENTW.: OSWALD HAERDTL: POLSTERBEZUG

in Paris, ein anderer Teil auf der Kunst-Ausstellung in Rom. . Zwei Dinge waren für das Unternehmen entscheidend: die Heranbildung tüchtiger neuer Wirker, und neben dieser Heranziehung brauchbarer handwerklicher Kräfte das Herausfinden geeigneter Künstlerkräfte, die sich zuerst gründlich mit der Technik des Gobelins befassen. Die Zahl der künstlerischen Mitarbeiter ist heute groß, ein erfreuliches Zeichen für die rege Teilnahme an dieser neuen Aufgabe. An Namen wären vor allem folgende zu nennen: P. Gütersloh, dessen Gobelin „Irdische Liebe“ (S. 185) sieben Monat Arbeit in Anspruch nahm, A. Faistauer (S. 184), R. C. Andersen (S. 188), R. Teschner (S. 182), A. Trcka (S. 187), O. Haerdtl (S. 186), F. Zülow, A. Delavilla und andere.

So sehr für die Weiter-Entwicklung der Wiener Gobelin-Kunst Aufträge von Begüterten aus dem Ausland von Wichtigkeit sind, so wäre es doch falsch, den Gobelin nur den Vermögenden vorzubehalten. Es müssen nicht immer große Wandbehänge sein, die große Summen kosten, — es gibt auch viele kleine Behänge für den Schmuck der Wände, Polsterbezüge und dergl., die ebenso

künstlerisch und leichter käuflich sind. . Entscheidend ist aber, daß die Architekten, die neue Häuser, neue Wohnungen bauen, nicht die Gobelins vergessen, und bei der Gestaltung der neuzeitlichen Räume so an sie denken, wie sie bisher an Bilder dachten. Es wäre für sie eine neue, lohnenswerte Aufgabe, den Gobelin in die neue Wohnkultur entschieden aufzunehmen! . . L. W. Rochowanski.

★

DAS INSTRUMENT. Wer kann voraussehen, wohin die Herrschaft der Maschinen in einigen Jahrzehnten oder Jahrhunderten führen wird? Das „Problem“, das sich uns heute stellt, ist nicht mehr das Problem der Technik. . Man hat das Endziel der Technik aus den Augen verloren. Sich eine „Klaviatur“ schaffen, ist wohl unumgänglich notwendig. Aber der Zweck ist: irgend etwas darauf spielen zu können, das des Spielens wert ist! Wertvoll ist: was den Menschen bewegt, entzückt, erheitert, erleichtert und erhebt! Ozenfant.

★

BERICHTIGUNG. Die im Heft 7, Seite 152 abgebildete Batik-Flügeldecke ist von Herta Bürger-Stuttgart entworfen und ausgeführt. Red.



ANTIOS
TRČKA
IN WIEN

SESSEL-
BEZUG
GOBELIN
WEBEREI

AUSFÜHRUNG DER GOBELIN-BEZÜGE: WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR—WIEN



AUSF.: WIENER GOBELIN-MANUFAKTUR—WIEN

ENTWURF: ROBIN C. ANDERSEN. WANDBEHANG

DIE SPITZE UND DAS LICHT

SPITZE FÄNGT UND STRAHLT DAS LICHT!

Die Spitze — gerade weil sie sich in der Regel an das einheitliche Weiß hält — ist eine Vervielfältigung der Licht-Erscheinungen. Sie ist aus der Freude am Licht geboren. Ihre Muster, ihre Fältelungen und Raffungen, ihre subtile Technik sind alle darauf berechnet, das Licht zu immer neuen, immer reicheren Spielen zu verlocken.

★

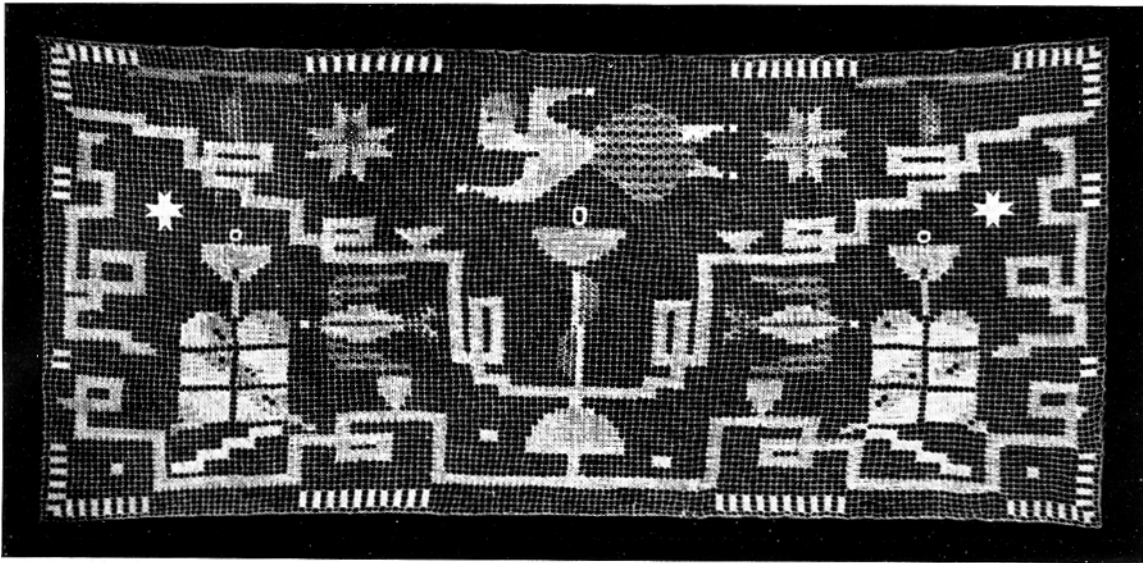
Die Spitze ist vergeistigte Materie, sie bedeutet einen der Punkte, wo das Stoffliche dem Bereich des Lastenden, Gebundenen und Dunklen verläßt und in freien Verkehr mit dem schon fast Geistigen eintritt. Sie steht an der Grenze, wo das stoffliche Ding in Licht, in Licht-Freude übergeht. Sie bauscht das Licht zu Wölkchen, zu schaumigen Kaskaden, sie fängt Licht ein, um es, als Gardine, ins Zimmer hereinsickern zu lassen; sie benützt es, um Kleidung und Körper mit dem Edelsten zu schmücken. Sie legt um das, was sie schmückt, einen Hauch von Zartheit und Kost-

barkeit, ja, sie gibt ihm ein heimliches Leuchten bei; sie erhöht seinen Wert durch das artige Vorgeben, daß dieses geschmückte Ding Licht „ausstrahle“.

Dies ist der Grund dafür, daß die Frauen von jeher das innige Verhältnis zur schönen Spitze gehabt haben: Licht, in kostbaren Stoffen eingefangen, schien ihnen gerade das rechte Symbol für das Ungreifbare, das Verlockende, Geheimnisvolle und Kostbare des weiblichen Wesens. H. R.

★

DER URGRUND. Wie niemals Kunst entstanden wäre, ohne daß der Mensch die Natur in ihrer prangenden Bewegtheit erfaßt hätte, ohne daß die Seele an ihrem ewigen Bild sich entzündet hätte: so wird Kunst auch nicht wieder sein, ohne daß zu neuem Leben sie löst der Zauberstab der Natur. Es muß ein Anreiz sein, damit der Mensch zeuge, — ein nicht Erdachtes, sondern von Urbeginn her Seiendes und Lebendes, damit seine formende Lust daran anschieße. Emil Preetorius.

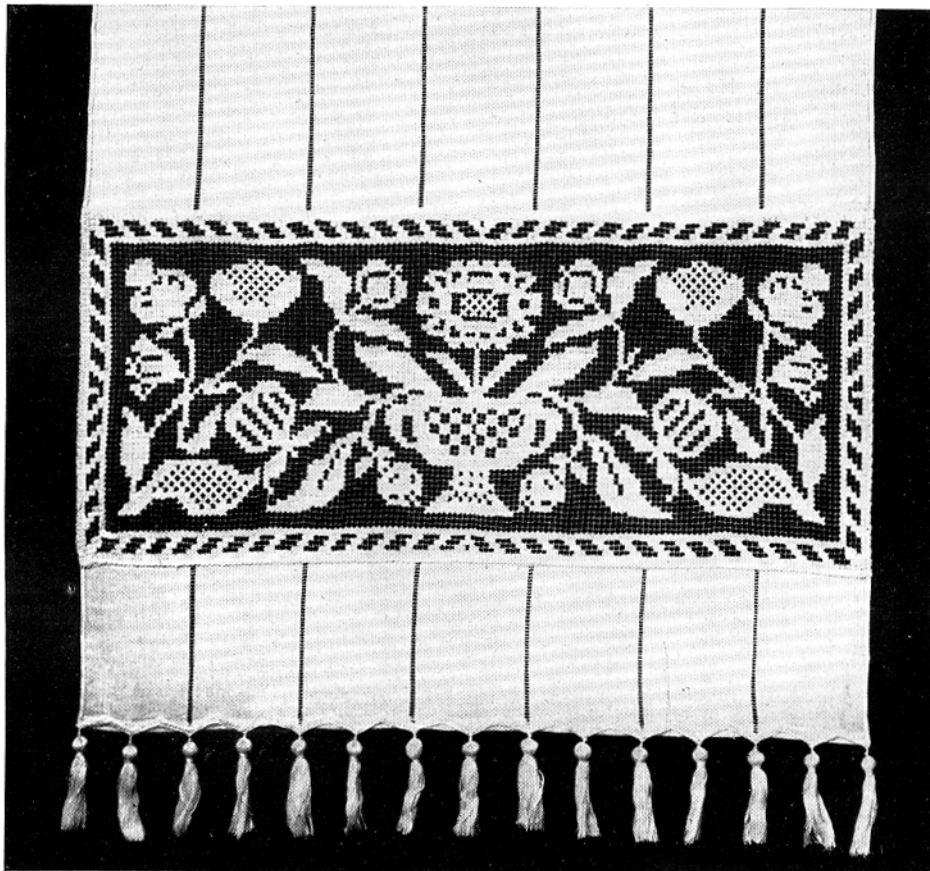


MARTHA SCHWINGHAMMER—STUTT GART

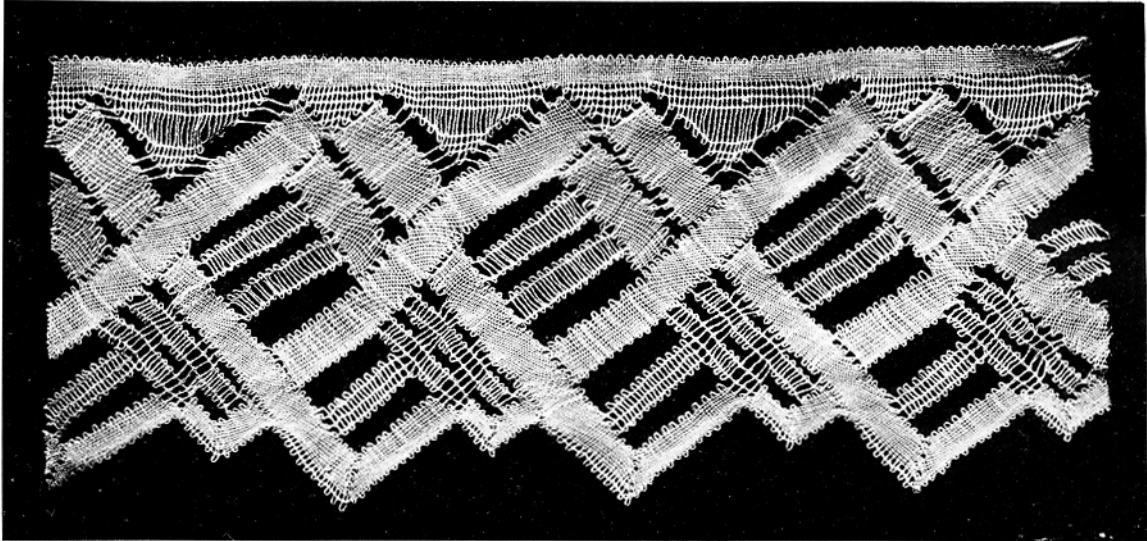
FILET-EINSATZ FÜR EINEN VORHANG

FILET. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, daß es auch in der Filet-Technik dem neuzeitlichen Gestaltungsdrang gelungen ist, neue und eigenartige Wirkungen hervorzurufen,

sodaß sich solche Arbeiten deutlich von denen früherer Zeiten abheben, als selbständige Prägungen unserer Zeit. Jede solche eigene Form ist stets erobertes Neuland, auf dem unsere Fahne weht... L.



ENTW. UND AUSF.: DITMAR & OSTERTAG—STUTT GART. FILET-STORE



JOHANNA HARRE—LINDEN-HANNOVER

KLÖPPELSPITZE FÜR EINE DECKE

WAS IST „ECHTE SPITZE“?

Die Entscheidung, ob eine Spitze „echt“ oder unecht ist, beruht lediglich auf der Technik der Spitze. Echt nennen wir jede Spitze, die ausschließlich mit der Hand nur aus Faden (Leinenzwirn, Seide oder Goldfaden) mit Hilfe einer Nadel, Filetnadel oder Klöppel hergestellt wird und „nicht mechanisch lösbar“ ist. Also: Nadelspitze, Filetspitze und Klöppelspitze. Nur bei diesen Spitzenarten sind die obigen Bedingungen ganz erfüllt.

Als kleine Nebenarten der echten Spitze, die diese Bedingungen auch erfüllen, sind noch zu nennen: die Sonnenspitze, „sols“, auch Teneriffa Arbeit, wo wie bei der Klöppelspitze die Fäden mit Stecknadeln festgehalten und mit der Nadel verknotet werden, die armenische Knotenspitze und die Schiffchenarbeit: „Occhi“. Genau genommen gehört auch die Knüpfarbeit, „Macramé“, zur echten Spitze. Knüpfarbeit und Klöppelarbeit haben ja den gemeinsamen Ursprung im Benutzen der überschüssigen Webefäden als verzierten Abschluß. Da aber jetzt die Knüpfarbeit meist in derber Art ausgeführt wird, so haben wir es verlernt, bei Knüpfarbeit an Spitze zu denken. Nur in der Margareten-Spitze haben wir wieder eine Knüpfarbeit, die den Voraussetzungen für echte Spitze entspricht.

*

Außer der echten Spitze gibt es auch einige Arten, die wir als „halbecht“ bezeichnen müssen. Dies sind die verschiedenen Applikations-Spitzen. Bei diesen ist das Muster entweder geklöppelt oder genäht oder beides, aber der Grund, auf dem das Muster appliziert ist, besteht aus gewebtem Tüll. Diese Spitzenarten, die Anfang des 19. Jahrhunderts sehr in Aufnahme kamen, als nach der Erfindung des Tüllstuhls (1809) der vorher auf dem Klöppel-

kissen hergestellte Grund mechanisch gewebt wurde, gelten im Handel meistens als „echte“ Spitzen. Die Hauptsache, das Muster, ist ja auch echt, nur der Grund ist gewebt. Aber es ist gut, wenn der spitzenkundige Käufer die genauen Unterschiede weiß.

Aus dem bis jetzt Gesagten geht hervor, daß weder die Häkel- noch die Strickspitze den Anspruch machen können, als im strengen Sinne „echte Spitze“ zu gelten, weil die Technik beider Arbeitsarten mechanisch „lösbar“ ist. Da sowohl in der Häkel- wie in der Strickspitze in neuerer Zeit hervorragend schöne Muster geschaffen wurden, so wird von vielen Seiten der Versuch gemacht, sie nun auch zu den echten Spitzen zu rechnen. Es schadet auch gar nichts, daß der Handel es tut. Wir freuen uns an jeder künstlerisch guten Arbeit und sind froh, daß in der leicht zu lernenden Stricktechnik Viele lohnenden Verdienst finden. Aber der wirklich Spitzenkundige wird die feinere Unterscheidung beibehalten. Gussi von Reden.

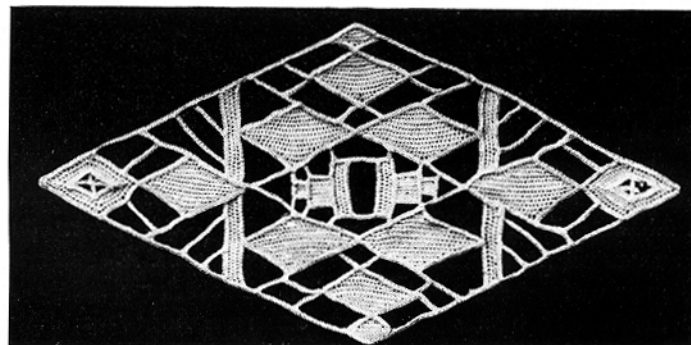
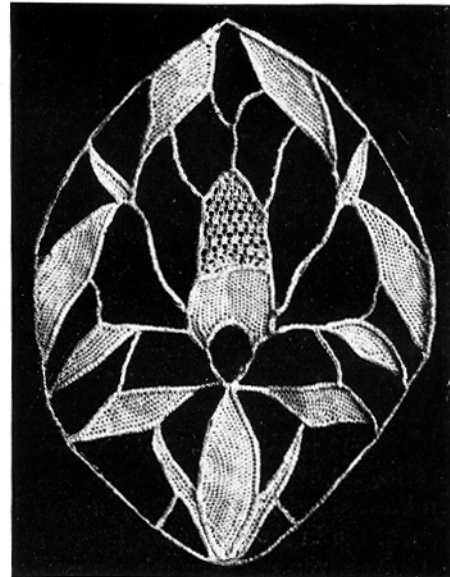
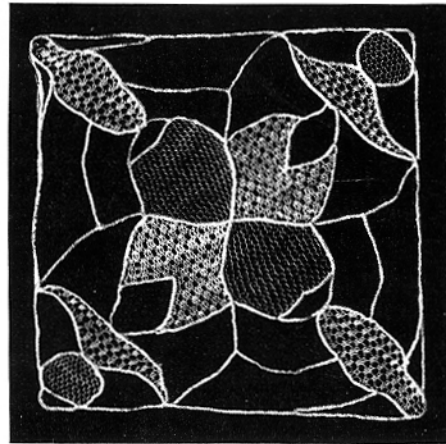
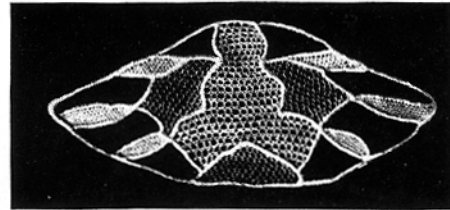
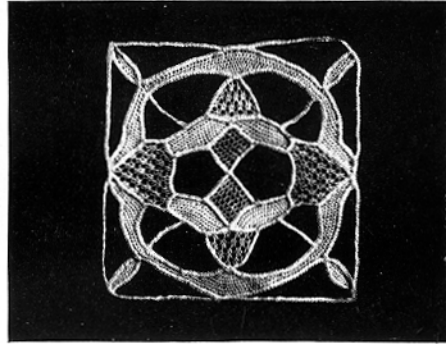
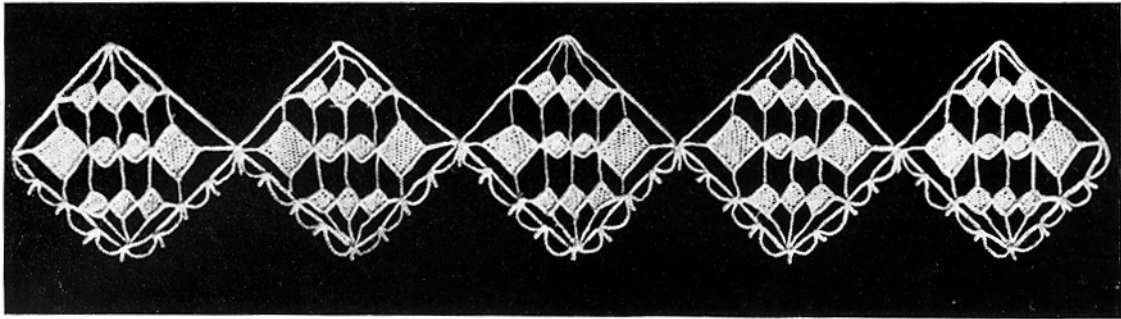
★

VON DER RÜCKSEITE

Es ist so unfreundlich, die „Rückseite“ gar nicht zu beachten. — Ich will damit sagen: man sollte alle Teile jedes Gegenstandes mit gleicher Liebe umfassen, die gleiche Sorgfalt auf sie verwenden: der Futterstoff des Mantels oder der Weste kann mit Streublümchen verziert werden — im Innern des Beutels kann, wo die Kräuseln sich treffen, ein stoffbespannter bestickter Knopf als Schlußstein eingefügt werden — auf die Rückseite des Kindertäschchens oder des Kissens wird ein kleines Motiv gestickt . . Und oft wird vielleicht dieses in seiner Anspruchslosigkeit geschmackvoller sein als die mühsam bearbeitete und vorlaute Vorderseite! K.M.-C.



JOSEF DOPPELFELD—ESSFN. »DER BLAUE VOGEL«
AUS DEM XI. REDAKTIONELLEN WETTBEWERB



EVA CHARLOTTE ROSENSTOCK—BERLIN. NADELSPITZEN



MÄHR. KUNSTGEWERBE-MUSEUM IN BRÜNN

MÄHRISCHE VOLKSKUNST-STICKEREI, CA. 1730

DIE QUALITÄTEN DER STICKERIN

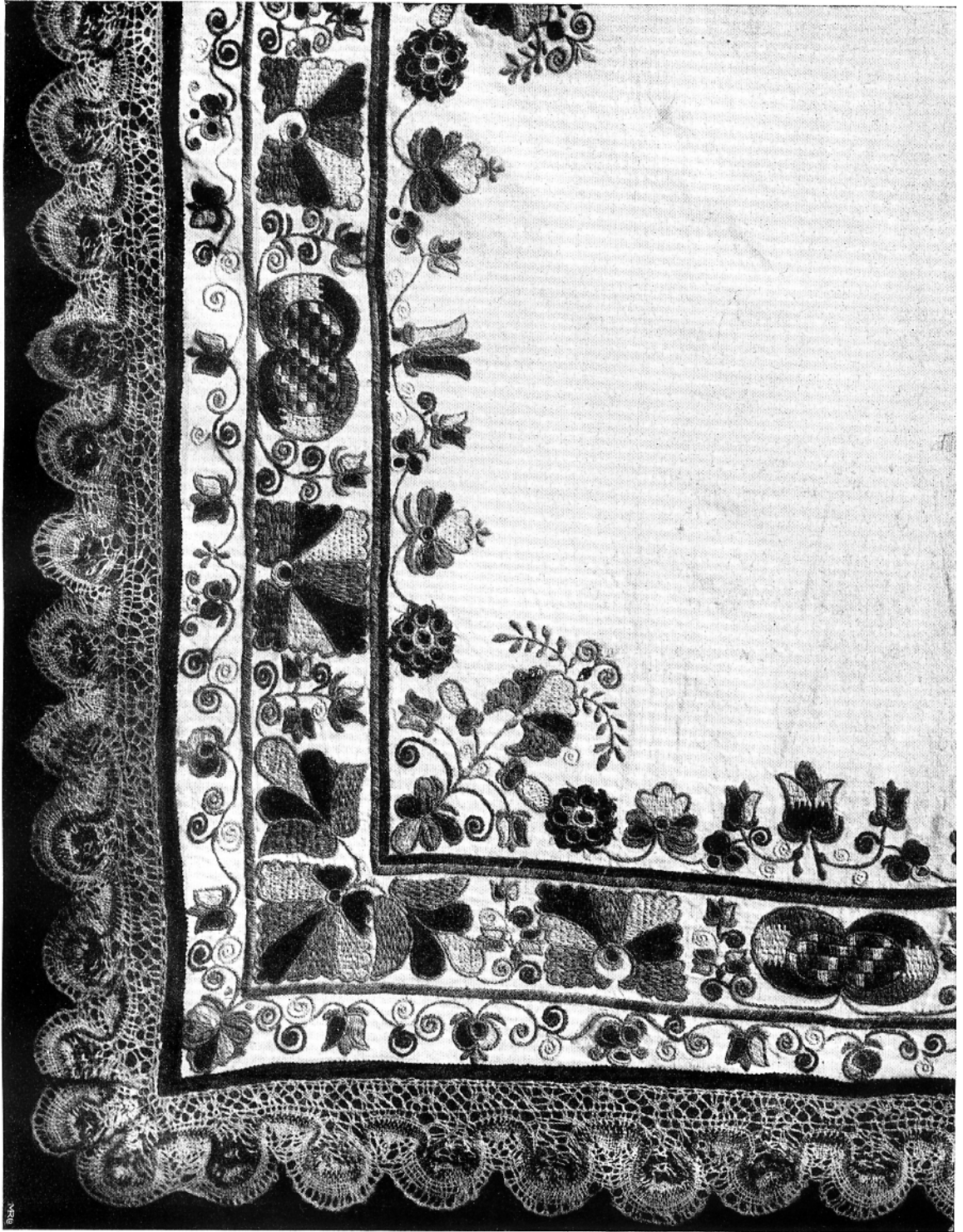
HOHE ANFORDERUNGEN — HOHE LEISTUNG

In einem neuen Roman von Bernhard Kellermann wird eine Dame — die auch noch als „arrogant und herrschsüchtig“ geschildert wird, mit den folgenden Worten gekennzeichnet: „Sie war eine jener Damen, die in ihrem ganzen Leben nichts gearbeitet haben, von ein paar gehäkeltten Deckchen abgesehen.“ Von diesem Typ der „gelegentlich“ handarbeitenden Frau bis zu der Leistungsfähigkeit einer tüchtigen Stickerin oder selbständigen Kunsthandwerkerin ist ein weiter Weg! Man ist in manchen Kreisen heute noch geneigt, die Frauenhandarbeit als Spielerei und müßigen Zeitvertreib einzuschätzen und die Stickerei- und Spitzenkunst an sich, sowie die Anforderungen, die sie in ihrer neuzeitlichen Erscheinungsform an den schaffenden Menschen stellt, ganz wesentlich zu unterschätzen!

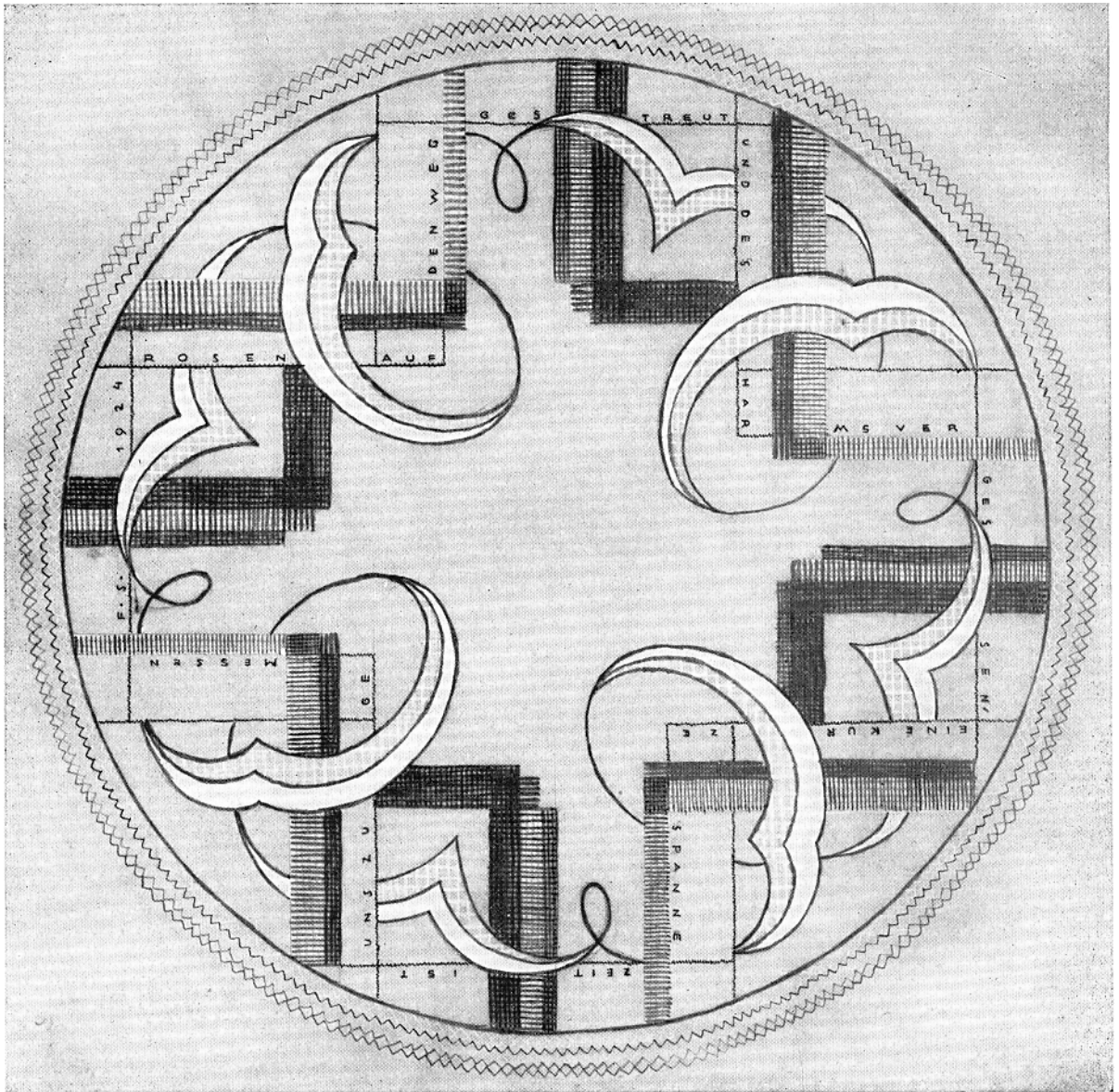
Welche Qualitäten muß heutzutage eine tüchtige Stickerin aufweisen? Sie muß vor allem eine leichte Hand für die Nadelführung, ein feines Gelenkempfinden und gewandte Finger haben. Feines Empfinden für die Faden-

spannung, ungleichmäßige Stichfolgen zu erzielen, feines Tastgefühl in den Fingerspitzen für die Bearbeitung der modischen, zarten Stoffe. Sie benötigt ein gutes Augenmaß, um Größenverhältnisse und Abstände korrekt einzuschätzen und einzuhalten. Sie benötigt praktische Intelligenz, rasches Erfassen der Arbeitsprinzipien und Organisations-Talent. Erforderlich ist eine ausgebildete Willenskraft, die Fähigkeit zu konzentriertester Aufmerksamkeit, Arbeitsfreude und Ausdauer — wie bei sportlicher Betätigung!

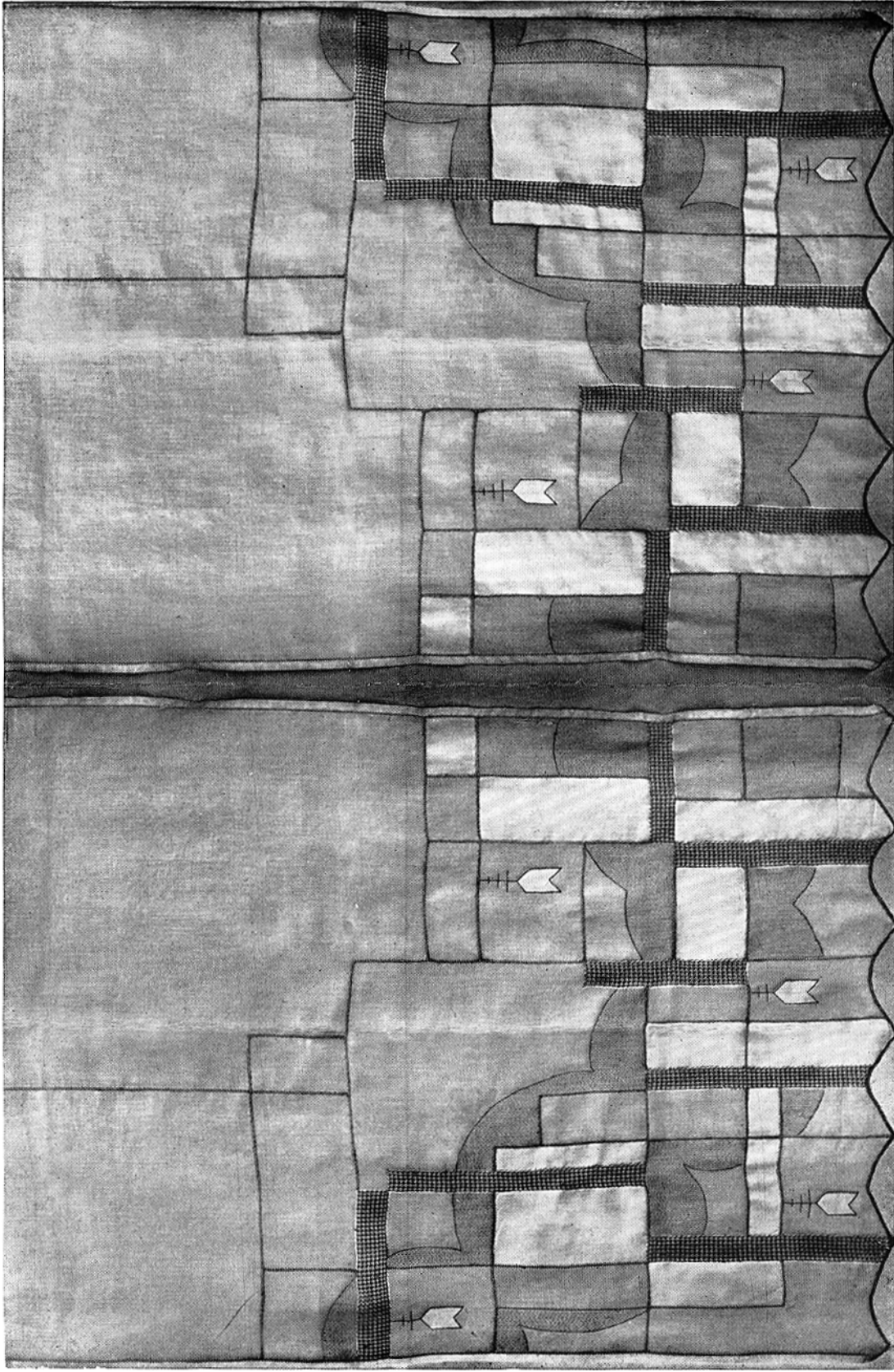
Welch hohe Anforderungen an das technische Können und Wissen der neuzeitlichen Stickerin gestellt werden, geht aus den neuen „Prüfungs-Ordnungen für das Tapisseriehandwerk“ hervor. Es genüge hier der Hinweis, daß Handstickerinnen mindestens sechzehn Stickarten beherrschen sollen. Material-Verständnis und wirkliche Material-Kenntnis ist ebenso selbstverständliche Voraussetzung. Geschmack und künstlerisches Taktgefühl muß auch von der durchschnittlichen Stickerin verlangt werden.



MÄHR. KUNSTGEWERBE-MUSEUM—BRÜNN. VOLKSKUNST-STICKEREI



FINI SKARICA—WIEN. DECKCHEN MIT FARBIGEM DURCHBRUCH



FINI SKARICA — WIEN. SCHEIBENVORHÄNGE MIT FARBIGEM DURCHBRUCH

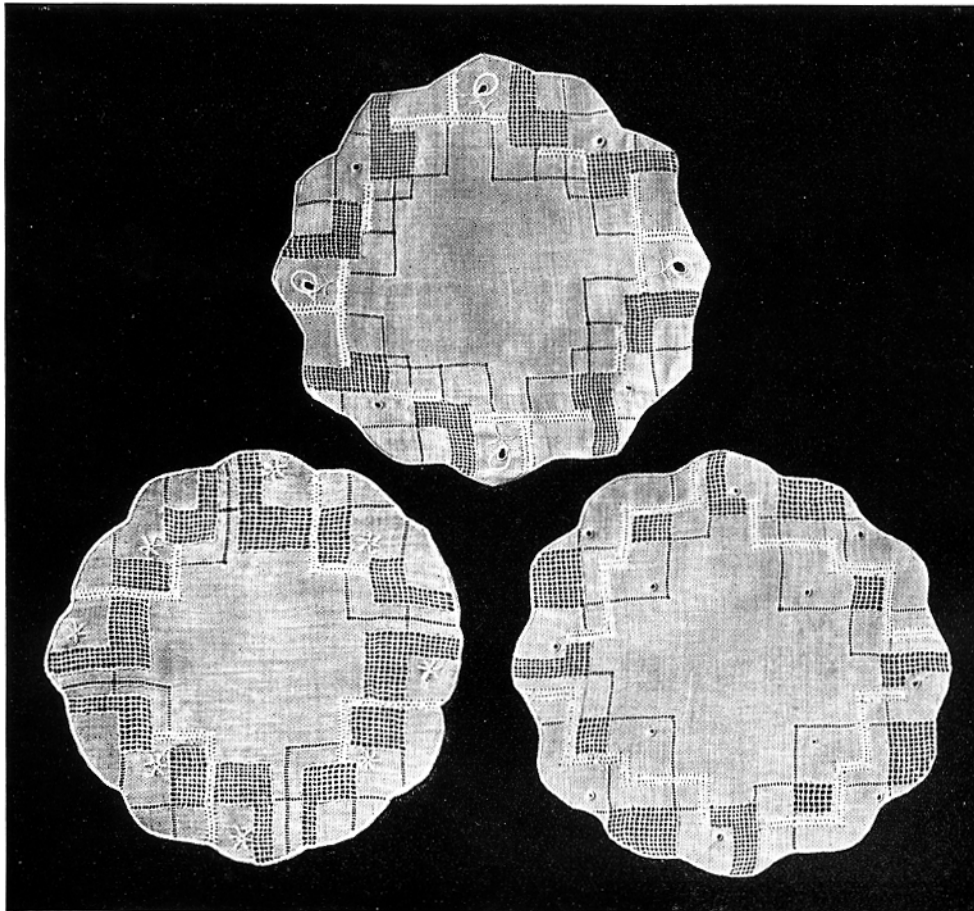
Weit über diese Forderungen hinaus gehen noch die Anforderungen, die an eine in eigentlichem Sinne künstlerisch schaffende Stickerin, an die Kunsthandwerkerin gestellt werden! Hier ist heute ausgeprägtes Formgefühl, Formengedächtnis, ein entwickeltes Farbgefühl und technisch konstruktive Begabung die nötige Grundlage. Dazu innere Entwicklungsfähigkeit, um die ständige Wandlung der Mode-Formen und das Werden der neuzeitlichen Stilform miterleben zu können. Und je höher die künstlerische Qualität gewertet werden soll, desto höher steigt die Anforderung an die Selbständigkeit, die Frische und Unmittelbarkeit, das Einmalige der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit der Stickerin

Es ist also keine geringe Leistung, die heute von einer Stickerei- oder Spitzen-Künstlerin gefordert wird! Und wer sich auf diesem Gebiet künstlerisch hervortut, darf wohl auf den Titel einer „Meisterin“ vollgültigen Anspruch erheben.

Auf vielen Gebieten der gewerblichen Betätigung wird heute durch die „Psychotechnik“ versucht, das Vorhandensein berufsnotwendiger Eigenschaften vermittels eingehender „Eignungs-Prüfung“ festzustellen. Solche Prüfverfahren finden z. B. schon für die angehenden Schneiderinnen Verwendung, weil davon eine „Auslese“ der geeignetsten Kräfte und als Folge eine qualitative Hebung des Mode-Gewerbes erhofft wird.

Solche Prüfverfahren geben allerdings immer nur ein „Mosaik von addierten Merkmalen und Eigenschaften“, das oft zu erheblichen Trugschlüssen Anlaß gibt, niemals indessen ein Bild von der Gesamtpersönlichkeit und dem Charakter.

In der künstlerischen Handarbeit hingegen ist der beste Prüfstein, das beste „Psychogramm“, die gefertigte Handarbeit selbst, das geleistete Werk! Mit unfehlbarer Sicherheit lassen sich aus jedem Kunstwerk die Qualitäten des Erzeugers, sein künstlerisches und technisches Können und sein menschlicher Wert erkennen . . . H. L.



FINI SKARIKA—WIEN. TELLER-DECKCHEN IN DURCHBRUCH-ARBEIT



EMMA VON SICHART — MÜNCHEN, »PIERROTS«

INHALTS-VERZEICHNIS

DES JAHRGANGS 1924/1925 VON

»STICKEREIEN UND SPITZEN«

I. TEXT-BEITRÄGE.

	Seite		Seite
Z um 25. Jahrgang. Von Alexander Koch	1	Sprunghafte Gedankenfolge. Bemerkungen einer Stickerin. Von Karla Meyer—Celle	70—71
Tätige Lebendigkeit. Von Heinrich Geron	3—4	Neue Motive. Von S.	71
Ruhe, Reife, Güte. Von Heinrich Ritter	4—5	Bedeutung der Spannkraft. Von H. Lang	72
Reiz der Handarbeit. Von H. S.	5	Anweisung zum Kurbelsticken. Von Prof. Laura Eberhardt—Stuttgart	74—75
Die Freundin: Die Nadel. Von Gertrud Busch-Dresden	6—8	Die gestickte Rosenlaube. Von Jarno Jessen, Berlin	75
Ornament und Technik. Von Th. Lautner	8—9	Der Drang zum Besser-Machen. Von Hugo Lang—Darmstadt	76
Das Natürliche. Von Tschuang Tse . . .	9	★	
Vom Sinn des Entwurfs. Von Maria Rickert.	10	S chaffen und Ringen. Von Maria Krauß, Leipzig	79
Kurze und lange Stiche. Von Professor Laura Eberhardt—Stuttgart	13—14	Wege und Wirkungen. Von Karla Meyer, Celle	80—81
Philosophie der Kleidung. Von Willy Frank	14	Beseelte Handarbeit. Die Einzigartigkeit des Kunstwerks. Von Dr. Herbert Hofmann	82
Schaffende Frauen. Von H. Lang	16	Die goldene Bahn. Von Wilh. von Humboldt	83
Stickerei und Weberei. Von Kuno Graf von Hardenberg—Darmstadt	18—19	Klößelspitzen. Von Elfriede Freiin von Hügel	86
Nadelsprache. Von Hans Schiebelhuth	19	Innere Kräfte. Von Leopold Ziegler . .	90
Ein kleines Künstlerheim. Von Marianne Theiner-Kopetzky—Prag	20	Die Magie der Formen. Von H. Lang . .	90
Durchbruch-Arbeiten. Von H. L.	24	Musik des Spinnrades. Von K.-L. . . .	91
Rand-Borten. Von H. L.	30	Der Weg ins Freie. Von Regina Karo, Breslau	92
Mode und Zeitgeschmack. Von H. Schiebelhuth-Florenz	32, 35	Die tausend verborgenen Freuden. Von Meta Hiemenz-Darmstadt	93
★		Lebens-Energie. Von E. v. Feuchtersleben	93
F eine Spitzendeckchen. Von H. Ritter	35	Das Spiel der Formen. Von Hugo Lang .	94
Das höchste Form-Niveau. Von H. Lang	36	★	
Vom Schaffen des Werkes. Von Karla Meyer—Celle	39—41, 55	D er Geist der Blüte. Von L.	97
Die zeichnende Sticknadel. Von Jarno Jessen-Berlin	46	Ausbildung der Kräfte. Von H. Lang . .	99
Kontrast und Einheit. Von L.	46	Von der Arbeitsfreude. Von Hans Thoma	100—101
Figurenspitze. Von Christa Wolff-Berlin.	49	Handwerk. Von Dr. Walter Riezler . . .	101
Was und Wie. Von A. R.	49	„Ich auch.“ In jedem Menschen ist der Keim des Schönen. Von H. Ritter .	102, 103, 112
Mode- und Zeitgeschmack. Von Hans Schiebelhuth	50	Tageszeit und Arbeit. Von Karla Meyer	104—107
Das Lebendige. Von H.	50	Nachdenkliches. Von Dirk Coster . . .	107
Neue Nadelspitzen. Von H. Lang	52—53	Perl-Beutel und Ketten. Von Herthe von Wersin—München	108—110
Die Physiognomie der Blumen. Von Jarno Jessen—Berlin	54	Frage und Antwort. Von H. L.	110
Vom Wesen des Kunstwerks. Von W. Michel	56	Der Grundfehler. Von E. von Feuchtersleben	112
★		Über gezogenes Filet. Von Gussi von Reden	114
A lt-Ungarische Stickereien. Von Prof. Koloman Györgyi—Budapest	59—60	Florstickerei. Von K. A.	114
Vom Adel der Echtheit. Von Heinrich Ritter	62—64		
Frauen-Handarbeit und die Zeit. Von Th. Lautner	66		

	Seite
Vom künstlerischen Schaffen. Von Emmy Zweybrück-Prochaska—Wien	117—119
Von der Leistung. Von Herm. Hefele	119
Die persönliche Handarbeit. Von M. C.	120
Vom rechten Ebenmaß. Von L.	120
Kraftrichtungen. Von L.	123

★

D as seelische Gleichgewicht. Balzac über die Stickerei. Von Heinrich Ritter	127, 133
Tüll-Spitzen. Von Elisabeth Rohne—Hannover	128
Wirkende Kunst. Von Ludwig Richter	128
Fenster-Dekorationen. Von L.	131
Handarbeits-Unterricht und Lehrwerkstätten. Von Else Kihn—Charlottenburg	134
Kultur und Kunstpflege. Von O. Reumann	137
Vom Schauen. Von Emil Preetorius	137
Das Vornehm-Schlichte. Von Karla Meyer, Celle	138
Der Geist. Von C. L. Schleich	138
Das Geheimnis der edlen Handarbeit. Von Hugo Lang—Darmstadt	141
Heitere Wohnräume. Arbeiten von Hede Fleischer. Von Otto Pick	145
Wollstickereien. Arbeiten von Maria Rickert. Von H. Kronberger-Frentzen	146
Heiterkeit. Von C. L. Schleich	146

★

G lühendes Leben ist alles. Worte von Friedrich Hölderlin	151
Die lebende Blume. Von Lisa Bustorf	152
Seidenstickereien. Aus dem Wettbewerb Amann & Söhne. Von S.	153

Die goldene Helle. Der Entschluß zum Positiven. Von W. Lützel	154
Durchbruch. Von Fini Skarica—Wien	156
Unendliche Fülle des Lebens. Von Karel Czapek	158
Pflicht der Selbstgestaltung. Von Ozenfant	158
Randglossen. Von Fabian Scher—Wien	158
Weißstickerei. Von Anna Rading—Breslau	165
Aufstieg. Von Léonce Rosenberg	165
Material und Entwurf. Von Lisa Bustorf, Kiel	167
Über Textil-Muster. Von S.	168—169
Gestalt. Von Rudolf Kaffner	169
Lehrwerkstätten. Von Else Kihn	169
Von der lebendigen Form. Von L. Klages	170

★

M eisterin Tilli Lorch. Von Hugo Lang	173
Köstliche Kissen. Von Hedwig Lafranz-Hagenbucher	176
Handarbeit im Wohnraum	177
Zweckform und Kunst. Von W. Pfeleiderer	177
Der menschliche Wert. Von Hans Schiebelhuth	178
Geist der Handarbeit. Von Kuno Graf von Hardenberg	179
Wiener Gobelinkunst. Von L. W. Rochowanski—Wien	183—186
Das Instrument. Von Ozenfant	186
Die Spitze und das Licht. Von H. Ritter	188
Der Urgrund. Von E. Preetorius	188
Filet. Von L.	189
Was ist echte Spitze? Von Gussi v. Reden	190
Die Rückseite. Von K. M. C.	190

II. VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN.

I. STICKEREIEN.

a) Bildstickereien. Ausschnitt-Stickereien: S. 8—9. Bildstickereien: S. 83—85. Kissenplatten: S. 12, 116. Kissenplatte „Beute“: S. 96. Paradiesische Landschaft: S. 83. Wandbehang: S. 120.

b) Buntstickereien. Borten in Buntstickerei: S. 59, 66, 67, 71. Bettvorhänge: S. 136. Decken mit Seide bestickt: S. 45, 58, 63, 121, 168, 172, 174, 178, 180. Kinderkleid mit Buntstickerei: S. 29, 119. Kinderzimmer-Wandbehang: S. 120. Kissen für Herrenzimmer: S. 78. Kissenplatte: S. 2, 46, 96, 116. Kissen mit Seidenstickerei: S. 12, 47, 97, 98, 151, 154, 173, 175, 192. Kissen mit Applikation: S. 124. Kissen in Wollstickerei: S. 3, 146, 147, 176, 177. Leinenstickerei: S. 64. Leinendecke: S. 123. Motive für Buntstickerei: S. 80, 81. Polster, Purpur und Gold: S. 61. Seidenstickereien: S. 121, 153, 172—178. Stickerei auf handgewebtem Leinen: S. 62, 65, 67. Stickerei: Goldfaden auf Krepp: S. 73. Tischdecken: S. 44, 105, 169, 172, 178, 194—195. Volkskunst: S. 69, 72, 194—195.

c) Weiß- und Tüllstickerei; Durchbruch-Loch- und Florstickerei, Ajour-Stickerei. Vorhang in Ajour-Stickerei: S. 16. Ajour-Stickerei: S. 118. Bestickter Vorhang: S. 19, 126, 159. Bettdecke mit Weiß-Stickerei: S. 134. Breite Spitze in Tüllstickerei: S. 127, 128, 129. Borten in Batist-Durchbruch: S. 156, 157. Bordüre eines Vorhanges: S. 158. Durchbruch: S. 4, 5, 10, 196—198. Durchbruchspitze: S. 24. Deckchen in Weiß-Stickerei: S. 13, 45. Deckchen in Tüll-Applikation: S. 74, 75. Farbige Tüllstickerei: S. 170. Florstickerei: S. 113. Kinderkleid, Ajour-Stickerei: S. 118. Kissenplatte, Weiß-Stickerei: S. 15, 32. Morgenkleid: S. 29. Spitze, Tüllstickerei: S. 36, 37, 127—129. Store mit Weiß-Stickerei: S. 19, 126, 133, 145. Store mit Kettenstich-Stickerei: S. 161. Taschentücher in Tüllstickerei: S. 39, 40, 41, 166. Tülldecken: S. 6, 14, 17, 22, 34, 60, 76, 104, 122, 160, 167. Tüllvorhang mit Weiß-Stickerei: S. 7, 137, 141, 162, 163. Weiß-Stickerei auf schwarzem Krepp: S. 70. Tüll-Store mit Hochstickerei: S. 144.

d) Kreuzstich-Stickereien . Gestickter Wandbehang: S. 42, 72. Kreuzstich-Borten: S. 30 31. Leinenborte in Kreuzsticharbeit: S. 60.

II. SPITZEN.

a) Klöppelspitzen. Breite Klöppelspitze: S. 92. Deckchen in Klöppelspitze: S. 17, 38. Klöppelspitzen: S. 38, 51, 87, 88, 89, 90, 91, 94, 190. Motiv in Klöppel-Arbeit: S. 35. Tischdecke mit Klöppelspitze: S. 94. Vorhang mit Klöppelspitze: S. 16.

b) Nadelspitzen. Decke mit Einsatz in Nadelspitze: S. 52. Decke, Nadelspitze und Durchbruch: S. 53. Einsätze für Decke in Nadelspitze: S. 56, 193. Spitzen-Store in Nadelarbeit: S. 143. Stern-Einsatz in Nadelspitze: S. 54. Täschchen mit Nadelspitze: S. 55.

c) Tüllspitzen. Breite Spitze in Tüllstickerei: S. 127, 128, 129. Taschentuch mit Tüllspitze: S. 39.

III. FILET-ARBEITEN.

Bettdecke mit Filet-Stickerei: S. 164, 165. Gestickter Wandbehang in Filet: S. 42. Filet-Gardine: S. 112, 142, 189. Filet-Stickerei: S. 140, 189. Spitzentuch in feiner Filet-Arbeit: S. 132.

IV. STRICK- UND HÄKEL-ARBEITEN.

Tischläufer mit einfacher Häkelspitze: S. 132.

V. HANDWEBEREIEN UND BASTARBEITEN.

Bast-Stickerei: S. 100. Bastkissen: S. 101. Bastmatte: S. 99. Gobelins: S. 182, 184—188. Kissen in Bast-Stickerei: S. 102, 103. Kissen: S. 123, 176, 177. Rundes Polster: S. 100. Sesselbezüge: S. 187. Wandbehänge: S. 182, 184—188.

VI. VERSCHIEDENES.

Ausschnitt-Stickerei-Motive: S. 8, 9, 50. Batik-Decke: S. 152. Cretonne-Fenster-Dekoration: S. 148. Erker in einem Empfangsraum: S. 131. Entwürfe für Fenster-Dekoration: S. 139. Entwurf für ein Teekleid: S. 26. Farben-Holzschnitt: S. 82. Fenster in einem Salon: S. 131, 138. Fenster mit Filet-Stickerei: S. 140. Fensterwand: S. 148. Flügeldecke in Batik: S. 152. Gobelin-Webstuhl: S. 183. Handgeschriebene und gebundene Bücher: S. 117. Kinderkleid: S. 29. Kissen mit Applikation: S. 124. Morgenkleid: S. 29. Motive in Linoleumschnitt: S. 84—85. Perl-Arbeiten: S. 108, 109, 110, 111, 114. Papierschnitt: S. 83. Puppen: S. 200. Schrank: S. 18. Schlafzimmer: S. 21. Schlafzimmer im Hause Jessie Hösel: S. 136. Sportkostüm: S. 27. Teetisch und Sessel am Fenster: S. 104. Teppich: S. 107. Toiletten-Tischchen: S. 20. Wohnzimmer: S. 21.

VII. NATURGROSSE STICKEREI-MUSTER.

Heft 1: Naturgroßes Detail der Tülldecke: S. 22. Heft 1: Leinen-Tischdecke mit Durchbruch: S. 33. Heft 2: Tüllspitze: S. 37. Heft 2: Tülldeckchen: S. 57. Heft 3: Kissenplatte: S. 77. Heft 4: Tischdecke mit Handklöppelspitze: S. 95. Heft 7: Bestickte Tischdecke. Naturgroßes Muster: S. 171.

VIII. FARBIGE BEILAGEN.

Heft 1: Kissenplatte: S. 2. Heft 2: Besticktes Kissen: S. 47. Heft 4: Kissen für Herrenzimmer: S. 78. Heft 5: Tischdecke: S. 105. Heft 7: Bestickte Kissenplatte: S. 150. Heft 8: Kissen „Der blaue Vogel“: S. 192.

NAMEN-VERZEICHNIS.

	Seite		Seite
Amann & Söhne, Bönningheim	153—155	Faistauer, Anton—Wien	184
Andersen, Robin C.—Wien	187	Feuchtersleben, Ernst von	93, 112
Aufseeser, Professor Ernst—Düsseldorf	113	Fleischer, Hede—Prag 126, 133, 134, 137, 141, 144—145	
Aufseeser, Kathleen—Düsseldorf	113	Franke, Louis—Wiesbaden	143
Barth, Trudel—Stuttgart	153, 168	Frank, Willy	14, 177
Berger, Herta—Stuttgart	152	Franklin, Benjamin	14
Berger, M.—Berlin	43	Frauenindustrieschule—Budapest	74—75
Bödecker, Hilde—Essen	116	Friedlaender, Elisabeth—Berlin	42
Böhler, Traute—Wien	121	Föll, Maria—Göppingen	112
Breidenbach, Helene—Wien	121	Geron, Heinrich	3—4
Bundeslehranstalt für Frauengewerbe-Wien	29	Gütersloh, Paris—Wien	185
Busch, Gertrud—Dresden	6—8	Györgyi, Professor Coloman—Budapest	59—60
Bustorf, Lisa—Kiel	152, 166, 167	Hardenberg, Kuno Graf von—Darmstadt 18—19, 179	
Büttner, Erich—Berlin	151	Haerdtl, Oswald—Wien	186
Czapek, Karel—Prag	158	Harre, Johanna—Linden-Hannover	190
Deutsche Werkstätten—München 104, 107—111, 114		Hefe, Hermann	119
Dirk Coster	107	Herwegh, R.—Wiesbaden	142
Dittmar & Ostertag—Stuttgart	189	Hiemenz, Meta—Darmstadt	93
Doppelfeld, Josef—Essen	192	Hillerbrand, Prof. J. München	104
Eberhardt, Professor Laura—Stuttgart	13—14, 74—75, 153—155	Hillerbrand, Wally—München	150
Ehrlich, Christa—Wien	26—27	Hofmann, Dr. Herbert—Leipzig	82
		Hoffmann, Elsa—Berlin	151

	Seite		Seite
Hoffmann, Prof. Josef—Wien	130	Rickert, Maria—Freiburg	3, 10, 146, 147
Hölderlin, Friedrich	151	Rieder, Mizzi—Graz	39
Hösel, Florence, Jessie—Berlin	136	Riezler, Walter Dr.	101
Humboldt, Wilhelm von	83	Richter, Ludwig	128
Hügel, Elfriede von—Stuttgart	51	Ritter, Heinrich 4—5, 35, 62—64, 102, 112, 127, 133, 188	
Hübner, Paul H.—Freiburg i. B.	30—31	Rochowanski, L. W.—Wien	183—186
Jacker, Lilli—Reichenberg	76, 96	Rohne, Elisabeth—Hannover	36—37, 127—129
Jessen, Jarno—Berlin	46, 54, 75	Rosenberg, Léonce—Paris	165
Karo, Regina—Plauen	92	Rosenstock, Eva Charlotte—Berlin	52—56, 193
Kaßner, Rudolf	169	Rosenstock, Käthe Louise—Leipzig	160
Kihn, Else—Charlottenburg	134, 169	Roth, Martha—Stuttgart	105, 155
Kintzler, Jolan—Kesmark	40—41	Ruch, Alice—Wien	118—119, 122
Kirmayr, Klara—Nürnberg	169, 171	Scher, Fabian—Wien	158—163
Klages, Ludwig	170	Schiebelhuth, Hans	19, 32, 50, 178
Kopetzky, Marianne u. P. A.—Prag	18, 20, 21	Schleich, C. L.	138, 146
Kozma, Ludwig—Budapest	140	Schleicher, Bertha—Stuttgart	78
Köhler, Else—Wien	123	Schöngut, Jetta—Wien	122
Krauß, Maria—Leipzig	8—9, 22—23, 79—95	Schwinghammer, Martha—Stuttgart	189
Kronberger-Frentzen, H.—Mannheim	146	Schule Zweybrück—Wien	117—124
Krüger, Ruth—Leipzig	46, 47, 49	Seel, Aenne—Landau	132
Kunstgewerbeschule—Hamburg	131, 138, 139	Senestrey, B.	108—111, 114
Kunstgewerbeschule—Offenbach	99—103	Sibold, G.—Stuttgart	155
Kunstgewerbeschule—Stuttgart	152—155	Sichart, Emma v.—München	200
Lang, Hugo—Darmstadt 16, 24, 30, 36, 46, 52—53, 72, 76, 90, 94, 97, 99, 110, 120, 123, 131, 141, 173, 194—198		Skarica, Fini—Wien	4—5, 10, 24, 33, 117, 123, 156—157, 170, 196—198
Lafrenz-Hagenbucher, Hedwig	176	Sommer, Ilse—Darmstadt	34, 57
Lautner, Theodor	8—9, 66	Steiner, M.—Wien	120
Lorch, Tilli—Frankfurt	7, 44, 45, 174—180	Studel, Maria—Offenbach	99—103
Lützel, W.	154	Teschner, Rich.—Wien	182
Markert, Marianne—Leipzig	50	Theiner-Kopetzky, Marianne—Prag	12—21, 32, 45
Mantel, Alexander—Stuttgart	148	Thoma, Hans †	100—101
Marx-Diestelmann, Lizzie	97—98	Trautmann, Felix—Schneeberg	38
Meyer, Karla—Celle	39—41, 55, 70—71, 80—81, 104—107, 120, 138, 190	Trčka, Anties—Wien	187
Mollenkopf, Hilde—Stuttgart	154	Tschuang-Tse	9
Müller, Cläre †—Berlin-Steglitz	2, 77	Ungarische Volkskunst	58—73
Ozenfant—Paris	158, 186	Ulrich, Fritz—Fürth	35
Peché, Dagobert—Wien	6	Vetter, Frau Dr.—Berlin	132
Pfleiderer, Dr. Wolfgang	177	Weinzheimer, L. Gr.—Königsdorf	148
Pick, Otto—Prag	145	Wersin, Herthe von	108—110
Prectorius, Emil	137, 188	Wiener Gobelin-Manufaktur—Wien	182—188
Rading, Anna—Breslau	164—165	Wiener Werkstätte—Wien	6
Reden, Gussi von—Lippe-Detmold	114, 190	Wodasek, M.—Wien	124
Reckendorf, Angelika—Freiburg	167	Wolff, Christa—Berlin	49
Reiß, Frieda—Nürnberg	38	Württembergische Filetmanufaktur—	
Reiß, Lilli—Wien	122	Göppingen	112
Reumann, Otto	137	Ziegler, Leopold—Wien	90
		Zweybrück-Prochaska, E.—Wien 117—119, 120—124	

